

Zeitschrift für Mission
12/1986, H. 1, S. 66-68

Auswanderer – Wanderarbeiter – Gastarbeiter. Bevölkerung, Arbeitsmarkt und Wanderung in Deutschland seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Herausgegeben von Klaus J. Bade. Ostfildern 1984. XIV und 822 S. in 2 Teilbänden.

In den letzten Jahren ist immer mehr Christen deutlich geworden, daß der missionarische Auftrag auch die Verantwortung gegenüber und die Solidarität mit der in der Bundesrepublik lebenden ausländischen Bevölkerung einschließt: Aus ehrlicher Betroffenheit und spontaner christlicher Nächstenliebe wollen sie praktische und konkrete Hilfe leisten. Aber es stellt sich die Frage, ob diese Motivationen allein ausreichen, um auch langfristig wirkungsvoll für die Interessen der Ausländer eintreten zu können. Angesichts einer von staatlicher Seite zunehmend restriktiv gestalteten Ausländerpolitik wird ein länger Atem nötig sein, will man nicht nur in einem passiven Abwehrkampf gegen die ständige Verschärfung der Lebensbedingungen der ausländischen Bevölkerung verharren, sondern zukunftsweisende Perspektiven zur Lösung der anstehenden Probleme aufzeigen. Doch es bedarf auch fundierter wissenschaftlicher Erkenntnisse, um die Ursachen und Folgen von Migrationsbewegungen zu begreifen und mit

der aktuellen Situation der Ausländer in der Bundesrepublik in Beziehung zu setzen. Hierzu bietet das zweibändige Werk »Auswanderer – Wanderarbeiter – Gastarbeiter« wertvolle Orientierungshilfen; es gehört zur Pflichtlektüre eines jeden, der sich in seiner Arbeit – sei sie praktischer oder theoretischer Art – in irgendeiner Weise mit den Problemen der in der Bundesrepublik lebenden Ausländer beschäftigt.

Der Sammelband enthält gut zwei Dutzend Referate und mehrere Diskussionsbeiträge des wissenschaftlichen Symposiums »Vom Auswanderungsland zum Einwanderungsland?«, das im Oktober 1982 an der Akademie für Politische Bildung in Tutzing stattfand. Schon der Name des Herausgebers bürgt für Qualität: Klaus Bade – dem missionsgeschichtlich Interessierten dürfte seine Arbeit über Friedrich Fabri bekannt sein – ist es gelungen, die vielen Einzelbeiträge übersichtlich zu gliedern und bei aller Detailfülle den roten Faden erkennbar zu machen, der die aus verschiedenen Perspektiven vorgenommenen Untersuchungen durchzieht.

Die zwei Bände gliedern sich in sechs Sektionen, die jeweils mit kurzen, zusammenfassenden Einführungen versehen sind: Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Auswanderung, Ausländer und nationale Minderheiten bis 1945, Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik zwischen Arbeitswanderung und Einwanderung, Transnationale Migration im internationalen Vergleich.

Der Herausgeber hat dem Ganzen eine ausführliche Einleitung vorangestellt, in der die Gesamtproblematik der internationalen Arbeitermigration referiert und analysiert wird. Klaus Bade kommt dabei zu folgendem Ergebnis: Entgegen offiziellen Verlautbarungen ist die Bundesrepublik zum Einwanderungsland geworden, und der größte Teil der hier lebenden Ausländer befindet sich in einer faktischen Einwanderungssituation. Die Leugnung dieser Tatsache trägt »deutliche Züge einer Art defensiver Erkenntnisverweigerung« (S. 9), und die aller historischen Erfahrung ferne Diskussion um die falsch etikettierte »Gastarbeiterfrage« droht die sozialen Probleme, die sich aus dem transnatio-

nenalen Migrationsgeschehen ergeben, lediglich zu verdrängen. Die »Importierte Soziale Frage« (S. 71 u. ö.) ist jedenfalls nicht dadurch aus der Welt geschafft, daß die in der Bundesrepublik lebenden Ausländer in ständiger Rechtsunsicherheit belassen werden. Ausländerrecht und Ausländerpolitik erweisen sich auf Dauer als anachronistische Steuerungsmechanismen, die selbst denen, die schon mehr als zehn Jahre in der Bundesrepublik leben, eine langfristige und rechtlich gesicherte Lebensplanung unmöglich machen. Hier können allein Einwanderungsgesetzgebung und Einwanderungspolitik Abhilfe schaffen! Doch die Zeit drängt: Angesichts einer anwachsenden Ausländerfeindlichkeit, die nicht einem blinden Rassismus entspringt, sondern einer »durch krisenbedingte Sozialangst zur Abwehrhaltung gesteigerten Unsicherheit« (S. 50), nehmen die Stimmen derer zu, die einer restriktiven Ausländerpolitik das Wort reden und auf diese Weise dazu beitragen, die sozialen Spannungen zu verschärfen. »Die gefährliche Neigung wächst, das in Grenzen wirtschaftlich und gesellschaftlich Notwendige für politisch unmöglich zu erklären« (S. 50).

Die Bedeutung der in dem vorliegenden Sammelband veröffentlichten Beiträge liegt darin, daß sie die sogenannte Ausländerdiskussion versachlichen und vor allem um die historische Tiefendimension ergänzen. Denn die mit dem transnationalen Migrationsgeschehen verbundenen Probleme sind nicht so neu, wie sie erscheinen mögen: Schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts war Deutschland nicht nur Auswanderungsland, sondern auch »Arbeitseinfuhrland« (S. 433 u. ö.). In mehreren Einzelanalysen werden deshalb die Begleitumstände der Auswanderung von Deutschen in die USA wie auch der Einwanderung nach Deutschland – so etwa am Beispiel der »Ruhr-Polen« – untersucht. Auch das dunkle Kapitel der Fremdarbeiterpolitik im nationalsozialistischen Deutschland kommt zur Sprache (dritte und vierte Sektion).

Diesen speziellen Untersuchungen und Fallstudien sind in den beiden ersten Sektionen differenzierte Längsschnittanalysen der Bevölkerungs- und Arbeitsmarktentwicklung vorangestellt.

Die Beiträge der »Sektion Fünf« beschäftigen sich mit der Arbeitswanderung in die Bundesrepublik nach 1945. Unter ökonomischen, sozialen, juristischen und politischen Aspekten wird das Migrationsgeschehen untersucht, das den Hintergrund für die »Ausländerdiskussion« der letzten Jahre abgegeben hat. Die Autoren sind sich hier der Tendenz nach darin einig, daß die gegenwärtige Ausländerpolitik und -gesetzgebung verfehlt ist, solange sie ignoriert, daß sie es mit einem gesellschaftspolitischen Problem ersten Ranges zu tun hat, hinter dem eine echte Einwanderungsfrage steht.

In der sechsten Sektion schließlich kommt die internationale Dimension des gegenwärtigen Migrationsgeschehens zur Sprache: Der Blick auf andere Länder macht hier den Zusammenhang von wirtschaftlich-technologischen Wandlungsprozessen und transnationaler Arbeiterwanderung in ihrem ganzen Ausmaß deutlich. Der Beitrag von Victor Mohr, dem Generalsekretär des Raphaels-Werkes »Dienst am Menschen«, erinnert schließlich daran, daß der sozialwissenschaftlich erfaßbare Makrokosmos der Arbeitermigration sich letztlich aus Millionen von Einzelschicksalen zusammensetzt – Einzelschicksalen konkreter Menschen, die als Fremde Verständnis, Rat und Hilfe suchen.

Die Diskussionsbeiträge im Anhang des zweiten Bandes nehmen nochmals auf einige Einzelaspekte Bezug und regen zu einer – durchaus kritischen – Auseinandersetzung mit den hier veröffentlichten Referaten an. So weist z. B. der Bremer Amerikanist Dirk Hoerder darauf hin, daß die in einigen Vorträgen zitierten statistischen Prognosen über Arbeitsmarktentwicklung und Ausländerbevölkerung nur mit äußerster Vorsicht verwendet werden sollten: »Modellrechnungen... können Entscheidungshilfen geben und sind in sich konsistent und nachvollziehbar. Sie sind in dieser Form jedoch auch gefährlich, wie der Mißbrauch durch die Autoren des »Heidelberger Manifestes« und anderer rechtsradikaler Gruppen zeigt« (S. 814).

Es kommt nicht von ungefähr, daß sich im Teilnehmer- und Mitarbeiterverzeichnis dieses Sammelbandes auch die Namen der Aus-

länderreferenten der Katholischen und der Evangelischen Kirche, Pfarrer H. Leuninger und Oberkirchenrat Dr. J. Miksch, finden. Die Kirchen haben die Brisanz der sogenannten »Ausländerfrage« schon lange entdeckt und sind in diesem Bereich aktiv engagiert. Doch sie bemühen sich nicht nur um praktische, humanitäre Hilfe, sondern versuchen, das Problem der Arbeitermigration auch in seinen sozialen, wirtschaftlichen, juristischen und politischen Dimensionen zu erfassen und aufzuarbeiten. So fand z.B. Ende Februar dieses Jahres in München eine ökumenische Arbeitstagung statt, die das Zentralkomitee der deutschen Katholiken gemeinsam mit dem Deutschen Evangelischen Kirchentag veranstaltete, und in deren Verlauf weitgehende Forderungen nach Rechtssicherheit und Chancengleichheit für Ausländer erhoben wurden. Leider fehlt es aber bisher noch an fundierten theologischen Arbeiten, die sich um eine explizit theologisch-sozialethische Reflexion im Blick auf Theorie und Praxis kirchlicher Ausländerarbeit bemühen (vgl. je-

doch z.B. das in der ZfMiss 3/1983 auszugsweise veröffentlichte Thesenpapier einer Hamburger Arbeitsgruppe zur Ausländerarbeit in Kirchengemeinden). In der Aufgabe, eine solche theologische Reflexion zu erarbeiten, ist auch die Missionswissenschaft gefordert! Christliche Verantwortung ist unteilbar: Sie hat sich gleichermaßen gegenüber den Menschen in der Ferne wie auch gegenüber den hier lebenden Ausländern zu bewähren. Allerdings muß man sich davor hüten, die bestehenden Realitäten aufgrund christlicher Wunschkonstruktionen zu ignorieren. Deshalb ist es in einem ersten Schritt nötig, sich anhand genauer Analysen fundierte Kenntnisse anzueignen – nicht nur über die aktuelle Situation der in der Bundesrepublik lebenden Ausländer, sondern auch über die allgemeinen sozioökonomischen und politischen Kontexte, in denen Arbeitermigration, Aus- und Einwanderungsprozesse stattfinden. In dieser Hinsicht ist die Lektüre des hier vorgestellten Sammelbandes unabdingbar.

Klaus Hock